

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

49 (25.4.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 49.

Dienstag den 25. April

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Y. Durlach, 22. April. Es ist neuerdings eine eben so auffallende, als traurige Erscheinung, daß man in hiesiger Stadt, wo man geht und steht, von bettelnden Kindern belästigt wird. Und welche Art von Bettel ist dies? Wer durch die Straßen geht, sieht sich plötzlich von einem Knaben begleitet, der ihm unausgesetzt so lange „Gieb mir einen Kreuzer, ich habe nichts zu essen“ zuruft, bis er sich entweder von dieser scheinbaren Noth überrascht erweichen läßt, oder aber über solche Frechheit empört den Zudringling verjagt. Selbst am Schalter des Bahnhofs ertönt diese sich stets gleich bleibende Bitte um „einen Kreuzer“, auch die gegenwärtig viel begangene, durch den Reichtum an Gedenksteinen berühmt gewordene Tieffenthalstraße scheint für diesen neuen Industriezweig von der „Kreuzer“ bettelnden Jugend recht passend errachtet zu werden, und endlich ist man auch in den Wohnungen vor dieser Sorte Bettelkinder nicht sicher. Niemals geht die Bitte auf ein Stück Brod oder Kleidungsstück, nein, einen „Kreuzer“ wollen sie Alle haben. Und alle diese Kinder sind, wie sie auf Befragen selbst angeben, — von Durlach. Sollte in unserer Stadt, wo das Armenwesen doch sicher trefflich organisiert ist, wo von allgemeiner Armuth auch nicht die Rede sein kann, nun plötzlich solche Noth eingezogen sein, daß die armen Kinder vom Hunger gepeinigt, auf diese Weise zum Straßenbettel greifen müssen? Gewiß nicht! Wo wirklich Noth herrscht muß und wird abgeholfen werden und hinzu steuert, wer kann, mit Vergnügen bei, aber die bezeichnete Art Bettelerei wirkt demoralisierend auf solche Kinder und schädigt nebenbei, wo sie in dem Grade eingerissen hat, die Ehre und das Ansehen einer Stadt nach außen. Wir sind überzeugt, daß es nur einer öffentlichen Erwähnung dieses oft seit ganz kurzer Zeit bemerkbaren Uebelstandes bedurfte, um demselben auch sofort in geeigneter Weise entgegenzutreten zu können.

+ Dietkingen, Amts Pforzheim. Am 21. d. Mts. wurde das neue Schulhaus dahier auf feierliche Weise eingeweiht. Es versammelten sich Nachmittags 2 Uhr die festlich gekleideten Kinder in ihren bisherigen Schulzimmern. Hier hielten die beiden Lehrer im Beisein sämtlicher Mitglieder der hiesigen Ortsbehörde eine kurze Ansprache, worauf alsdann unter dem Gesang: Unserm Ausgang segne Gott u. s. w. die alten Schulräume verlassen wurden. Inzwischen hatten sich vor dem alten Schulhause die hiesigen Einwohner zahlreich eingefunden. Man stellte sich in geordneten Reihen auf und nun ging's bei Glockengeläute und Gesang: Jesu geh' voran u. s. w. dem neuen Schulhause zu, welches unter der Leitung des Herrn Kirchenbauer aus Söllingen in meisterhafter Weise aufgeführt wurde. Vor dem Hause, welches reichlich mit Kränzen geschmückt war, stimmte der hiesige Gesangsverein unter Leitung des Herrn Lehrers Nees das Lied an: Mit dem Herrn fang Alles an. Hierauf hielt Herr Pfarrer Leutwein von hier die Einweihungsrede, welche allgemeine Anerkennung fand. Nach Beendigung derselben sangen die Schüler: Laß, Gott Vater, deinen Segen u. s. w. Hierauf übergab Herr Bürgermeister Bertsch dem Hauptlehrer Klingensfuß die Schlüssel des Hauses mit der Ermahnung: Die Lehrer mögen stets den vom Herrn Pfarrer aufgestellten Grundsatz, daß in dem neuen Schulhause die heranwachsende Jugend zu frommen Christen und zu tüchtigen deutschen Bürgern und Bürgerinnen

herangebildet werden möge, zu verwirklichen suchen. Darauf erwiderte der Lehrer mit Dank gegen Gott, gegen die vorgelegte Behörde, sowie gegen alle, die bei dem Baue dieses Hauses thätig waren und setzte in etwas längerer Rede aus einander, auf welche Weise die beiden Lehrer das oben bezeichnete Ziel zu erreichen suchen. Nun hielt Herr Lehrer Ziegler aus Pforzheim, der als Gast bei der Feier anwesend war, eine schöne Ansprache an die Kinder und deren Eltern, in welcher er den Bau des Hauses mit der Erziehung der Kinder in trefflichen Bildern verglich. Gebet und Gesang schloß die schöne Feier. Hierauf wurden die Schüler mit Bregeln beschenkt. — Das Festessen fand im Gasthause zur Kanne dahier statt und verlief in würdiger Weise. Toastirt wurde bei demselben auf den deutschen Kaiser, unsern Großherzog, die verschiedenen Behörden, den Gesangsverein u. s. w. Allgemein wurde bedauert, daß Herr Stadtdirektor v. Scherer und Herr Kreisrath Alt durch Dienstgeschäfte verhindert waren der Feier beizuwohnen.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm setzte am Morgen des 19. April von Koburg seine Reise nach Wiesbaden über Lichtenfels, Würzburg und Frankfurt fort, der deutsche Kronprinz dagegen kehrte mit der Frau Kronprinzessin und dem Prinzen Friedrich Wilhelm wieder nach Berlin zurück, wo seine Ankunft am 20. April Abends erwartet wurde.

— Kaiserin Augusta hat eine Einladung der Königin Victoria zum Besuch in Windsor angenommen und wird Anfangs Mai die Reise nach England antreten.

— Die Bayern gedenken jeden Gulden der Civilliste ihres Königs in 2 Mark umzuwandeln, um ihn ganz auf den Reichsfuß zu bringen. Sie thun es um so lieber, als er die Armen und Alten bei seiner Civilliste so gern zu Gaste ladet.

— In Tegernsee ist dieser Tage Amalie v. Stubenrauch gestorben, einst eine berühmte Schauspielerin und eine ebenso schöne als kluge Frau. Sie stach dem König Wilhelm von Württemberg so ins Auge, daß sie seine einflußreiche „Freundin“ wurde und es 35 Jahre hindurch bis zu seinem Tod blieb.

— Ueber die Mitbenutzung der katholischen Pfarrkirche zu Wiesbaden durch die Altkatholiken ist eine Art Vergleich zu Stande gekommen, welchen man modus vivendi nennt. Die römisch-katholische Gemeinde gibt ihren Widerstand auf und hat sich durch ihren Vertreter, den geistlichen Rath Weyland, bei der königlichen Polizeibehörde verpflichtet, daß von jetzt ab die Kirche Sonntags um 11 für die Altkatholiken geöffnet sein soll. Gleichzeitig wird aber von anderer Seite versichert, Herzog Adolf von Nassau habe für die Zukunft der katholischen Gemeinde sein Schloß in Wiesbaden aus freien Stücken zur Abhaltung ihres Gottesdienstes zur Verfügung gestellt.

— Die Stadt Bayreuth fängt an, sich zum Empfang der Wagnerschen Nibelungengäste zu rüsten. In Privatwohnungen stehen 2000 Betten zur Verfügung. Die am 1. Juni dorthin kommenden Musiker und Künstler werden frei einquartirt, die Quartiergeber haben dafür freien Eintritt bei einer der Aufführungen. Am 1. Juni beginnen die Proben und dauern bis zum 4. August. Vom 6.—9. August sind Generalproben, vom 13.—16. ist die erste, vom 20.—23. die zweite und vom 27.—30. die 3. Aufführung. Der deutsche Kaiser hat seinen Besuch in sichere Aussicht gestellt, außer ihm werden der König von Bayern und

1—10 Fürsten erwartet. Man rechnet auf einen Besuch von 10,000 Fremden. Die Zahl der Musiker, Sänger, Sängerrinnen und sonst Mitwirkenden beträgt 300.

Frankreich.

— Mancher Franzose wird die so eben in Paris erschienene Flugschrift mit dem Titel: „Die Kunst, die Preußen zu schlagen“ ärgerlich aus der Hand werfen, wenn er, statt einer Aufzeichnung militärischer Rathschläge, nur eine Art Sittenpredigt darin findet. Der Verfasser vertritt nämlich die Ansicht, daß Frankreich, wenn es je wieder in die Lage käme, sich mit Deutschland zu messen, seinen Feind durch geistige und sittliche Ueberlegenheit besiegen müsse. Das will man aber in Frankreich nicht hören und der Verleger der Schrift rechnet wohl selbst nicht auf eine zweite Auflage derselben.

Holland.

— Die Metzger'sche Erbschaft in Holland spult immer noch in vielen Köpfen und leert die Taschen. Der deutsche Reichskanzler hat diese Erbschaftssache auf Veranlassung eines erblustigen Comites eingehend prüfen lassen und erklärt, daß längst Verjährung eingetreten und jeder Heller zum Fenster hinausgeworfen ist.

Türkei.

— Vor einigen Tagen ist in Konstantinopel ein Mann von hohem Ansehen, der erste Eunuche des kaiserlichen Harems, mit Hinterlassung eines Vermögens von 220,000 türkischen Livres (2,200,000 Gulden österreichischer Währung) gestorben. Da er keine Erben hatte, so ist der Sultan in der traurigen Lage, als Herr und Gebieter dieses ganze Vermögen einzustreichen. Leider ist die erledigte Stelle schon wieder besetzt, die dem Nachfolger einen Jahresgehalt von 600 türkischen Livres (6000 Gulden österreichischer Währung) einbringt und einen Rang, der gleich nach dem des Großveziers kommt.

Amerika.

— Die Weltgeschichte weiß zwar nichts davon, daß Washington, der erste weise Präsident der Vereinigten Staaten, einmal zu Herrn John in Richmond zum Mittagessen eingeladen war und die Ehre Geschäfte halber ablehnen mußte, aber die jungen Johns können sich desto besser erinnern und haben deshalb den Stuhl in die Ausstellung in Philadelphia geschickt, auf welchem Washington bei Tisch geessen hätte, wenn er gekommen wäre.

Verschiedenes.

— Ein Berliner Quintaner entledigte sich der Aufgabe, einen Aufsatz über: Das wahre Glück zu verfassen, in folgender auf praktischer Lebensanschauung beruhenden Weise: „Wenn man z. B. des Sonntags früh fortgegangen ist, ohne den lieben Eltern etwas zu sagen und kommt dann erst Abends wieder, so hat man große Angst, besonders auf der Treppe und bei's Klingeln. Findet man aber dann bei den Eltern eine größere Theegesellschaft, so ist man wahrhaft glücklich.“ Karlchen Miesnick soll sich im Stillen schwer über die Arbeit ägern, weil er durch das am Horizont auftauchende neue Gestirn verdunkelt zu werden fürchtet.

× Die Hexen-Lene.

(Fortsetzung.)

Der Richter hatte sich nie in einer auch nur annähernd ähnlichen Lage befunden. Anfangs hatte er keine Schuld in dem bleichen, lieblichen Mädchenantlitz gesucht; unbewußt fühlte er Mitleid und Theilnahme für das junge Geschöpf, auf welchem so oder so ein schweres Verhängniß ruhte, und eine raffinierte Verbrecherin hatte gewiß verstanden, sich dieses Wohlwollen zu Nutzen zu machen. Schwer wäre es ihr nicht geworden. Dieses Zeugnen jeder Kenntniß aber von dem Sachverhalte empörte den Richter und erzürnte ihn.

„Kennen Sie dies?“ wiederholte er, dem Mädchen das Stück Zeug entgegenhaltend.

„Nein, nein,“ starrte sie abwehrend, und schauernd bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen.

„Gut,“ sagte der Richter kalt, „dies Stück Zeug genügt, Sie in Aller Augen zur Mörderin zu machen. Niemand wird an Ihrer Schuld zweifeln. Ihr hartnäckiges Zeugnen schließt außerdem jeden Milderungsgrund aus. Sie sind meine Gefangene.“

Der furchtbare Ernst in dem Antlitz des Richters machte Katharina stutzig, und als er ihr nun gar den Rücken zuwandte, um das Zimmer zu verlassen, da erfaßte sie eine ent-

setzliche Angst. Die Lust zum Leben und zur Ehre erwachte schneller, als sie es für möglich gehalten, in dem Augenblicke, wo sie es mit dem Leben für immer abgeschlossen zu haben glaubte.

Mit scharfem Blick hatte der Richter die veränderte Stimmung des Mädchens bemerkt; er durfte sie nicht vorbegehen lassen.

„Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Jungfer?“

„Ja und nein — ich weiß nicht,“ schluchzte Katharina jetzt mit überströmenden Thränen. „Aber — o mein Vater, mein armer, unglücklicher Vater!“

„Sprechen Sie ohne Umschweife,“ sagte der Richter milder. „Ein offenes Geständniß ist Alles, was ich von Ihnen verlange. Sie können durch dasselbe die Sie erwartende Strafe mildern.“

„Strafe — mildern?“ fragte sie dann verwundert. „Wofür wollen Sie mich strafen? Daß es mir schwer wird, meinen alten Vater zu betrüben?“

„Ich wünsche aufrichtig, daß Sie für nichts anderes bestraft zu werden verdienen. Wer ist der Mörder?“

„Ich weiß es nicht.“

Der Richter runzelt die Stirn.

„Sie wissen es nicht und sind zugegen gewesen?“ fragte er.

„Ich war nicht zugegen.“

„Theilen Sie mir Alles mit. Wie kamen Sie nach dem Mordberge?“

Katharina erröthete.

„Erbert hatte mich dorthin bestellt,“ entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen.

„Kamen Sie öfter dort zusammen?“

„Nein, es war das erste und — letzte Mal.“

Die letzten Worte kamen wie ein Schmerzensschrei über die Lippen.

„Wer — oder durch wen ließ er Sie dorthin bestellen?“

„Durch den alten Mahlknecht.“

„Wovon sprachen Sie?“

Das Mädchen schwieg — sie hatte sich zu viel Kraft zugetraut, indem sie Alles sagen wollte.

„Muß ich es sagen?“

„Ja ich, muß Alles wissen.“

Sie preßte die Lippen fest aufeinander.

„Erbert sagte mir, daß aus einer Hochzeit nichts werden könne.“

„Ah! und es kam zu einem Wortwechsel zwischen Ihnen?“

„Nein,“ entgegnete sie stolz.

„Hatten Sie eine Ahnung, daß es so kommen würde?“

„Ich habe bisweilen daran gedacht. Erbert war gut und sprach; er fühlte sich unglücklich durch den Unfrieden im Hause.“

„Was sagten Sie ihm, als er Ihnen mittheilte, daß Sie sich trennen müßten?“

„Ich sagte, daß es gut sei, daß wir in Frieden von einander gehen wollten. Da — o Gott!“ fuhr sie plötzlich laut aufweinend fort, als empfinde sie die Größe der Gefahr, in welcher sie schwebte, „werden Sie denn jetzt auch glauben, was ich Ihnen sage, wenn Sie mich für seine Mörderin halten?“

(Fortsetzung folgt.)

Unter den deutschen Zeitungen gibt es gegenwärtig keine, die in typographischer und künstlerischer Ausstattung neben der bekannten Leipziger „Illustrirten Zeitung“ sich mit der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ messen dürfte. Wie erstere sich vor allen übrigen derartigen Unternehmungen des In- und Auslandes vortheilhaft auszeichnet, giebt es auf der ganzen weiten Erde kein den Frauen gewidmetes Blatt, das, abgesehen von der vorzüglichen Leitung des Modetheiles, in seinem Aeußeren und seinen künstlerischen Illustrationen mit der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ gleichen Rang einnehmen könnte. Papier, Druck und Format sind ganz ebenso wie bei der bekannten Leipziger „Illustrirten Zeitung“; der Inhalt des Modetheiles ist derselbe, wie der der „Modemwelt“, die bekanntlich die weitläufigste verbreitete Moden-Zeitung ist; das Unterhaltungsblatt setzt sich aus Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler Deutschlands zusammen und bildet ein Werk von bleibendem Werthe; die Modekupfer lassen die französischen entschieden hinter sich zurück und endlich die zur sogenannten großen Ausgabe gehörigen Kostümbilder, historische und Volks-Trachten darstellend und nach Aquarellen von Künstlerhand sorgfältig in Stahl gestochen und colorirt, geben ein Album der interessantesten und werthvollsten Art.

Der Preis des alle acht Tage erscheinenden Blattes (mit jährlich 12 Kupfern) ist dabei nur 2,50 Mark, für die Ausgabe mit allen (jährlich 60) Kupfern 4,25 Mark. Das Ganze ist, zumal gegenüber diesem äußerst billigen Preise, eine Leistung, auf welche deutsche Kunst und Industrie mit Recht ganz stolz sein dürfen, da, wie gesagt, weder in Deutschland noch im Auslande etwas Gleiches existirt.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1876 betreffend.

Das Ersatzgeschäft für 1876 findet im Saale des Rathhauses dahier an folgenden Tagen statt, und zwar jeweils präzis Morgens 8 Uhr beginnend,

1) die Musterung:

- a. am Montag den 1. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, für die rückständigen Militärdienstpflichtigen aus früheren Jahren, für diejenigen Pflichtigen, welche zwar als Rekruten übernommen, jedoch aus irgend einem Grunde nicht zur Einstellung kamen, für die Zurückgestellten der Altersklassen 1854 und 1855, sowie für die Pflichtigen der Altersklasse 1856 und für die Ueberzähligen aus den Orten Aue, Auerbach, Berghausen, Durlach und Grözingen;
- b. am Dienstag den 2. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr: ebenso für die Pflichtigen aus den Orten Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen und Söllingen;
- c. am Mittwoch den 3. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr: desgleichen für die Pflichtigen aus den Orten Spielberg, Stupferich, Untermuschelbach, Weingarten, Wilferdingen, Wöschbach und Wolfartsweier.

2) die Loosung für alle loosberechtigten Pflichtigen der Altersklasse 1856 am Donnerstag den 4. Mai, Vormittags 8 Uhr.

Die Pflichtigen werden zum pünktlichen Erscheinen hiernach und mit dem Bedrohen vorgeladen, daß die ohne genügende Entschuldigung beim Ersatzgeschäfte Ausbleibenden neben Verwirkung einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark oder bis zu 3 Tagen Haft des Rechts, an der Loosung Theil zu nehmen, beziehungsweise der aus der früheren Loosung erworbenen Berechtigung verlustig erklärt und als unsichere Dienstpflichtige und als vorweg Einzustellende behandelt werden, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn nach den erhobenen Erkundigungen gegen den Ausbleibenden der Verdacht begründet wird, daß er sich seiner Dienstpflicht zu entziehen suche.

Diejenigen Pflichtigen, welche sich auf äußerlich nicht sichtbare Gebrechen berufen und welche um Zurückstellung nachsuchen wollen, ihre desfallsigen Anmeldungen aber noch nicht gemacht haben, werden auf die §§. 30, 62 und 64 der deutschen Wehr- (Ersatz-) Ordnung hingewiesen.

Diejenigen Leute, welche schon einer Musterung angewohnt haben, werden aufgefordert, ihre dort erhaltenen Loosungsscheine in der Tagfahrt mitzubringen.

Im Namen der Ersatzkommission:
Der Civilvorsitzende.

Nr. 2503. Die Bürgermeister im Amtsbezirk haben vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeinden ortsüblich zu verkündigen und, wie geschehen, binnen 3 Tagen berichtlich anzuzeigen.

Durlach, den 7. April 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

Die Erweiterung des Ortsbauplans in Aue betreffend.

Nr. 2774. Mit Genehmigung des Bezirksraths wird die Erweiterung des Ortsbauplans auf den sog. Hinteräckern bei Aue und beziehungsweise die Neuanlage einer Ortsstraße und die Feststellung der Baufluchten innerhalb dieser Gewanne genau nach dem von Großh. Straßenbaubehörde geprüften Situationsplan und den hiernach ausgesteckten Pfählen und Profilen, innerhalb welcher die neue im Plan eingezeichnete Straßenlinie, sowie Straßenhöhe und Baufluchten auszuführen sind, andurch festgestellt.

Durlach, den 20. April 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

Vom 25. d. Mts. befindet sich das Kaiserliche Post-Amt in der Zehntstraße Nr. 7 im Hause des Herrn G. Steinmek.

Kaiserliches Post-Amt.

Forstbezirk Stein.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald Buchwald werden wir mit Borgfrist bis 1. November d. J. an Windfallholz versteigern:

Montag, 8. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Singen:

10 Ster forlen Pfahlholz, 2 Meter lang; 8 Ster buchen, 1 Ster birken, 119 Ster forlen u. 11 Ster fichten Scheitholz; 17 Ster buchen, 8 Ster

eichen, 2 Ster birken, 34 Ster aspen, 139 Ster forlen u. 17 Ster fichten Prügelholz; 100 Stück buchen, 25 Stück aspen, 625 Stück forlen und 150 Stück fichten Wellen.

Inzwischen wird Waldhüter Ronnenmacher in Untermuschelbach das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Stein, 22. April 1876.

Großherzogliche Bezirksforstei:
Beidert.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen Jägerstraße 7.

Waldgras-Versteigerung.

[Durlach.] Der Graserwachs in den hiesigen Stadtwaldungen wird in Loosabtheilungen versteigert, wie folgt:

Am Dienstag den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr, Mastwaide und Gaisrain. Zusammenkunft: Mastwaide am Karlsruher Weg.

Am Mittwoch den 26. d. Mts. Morgens 8 Uhr, Hinterlach und Altung. Zusammenkunft am Schießstand Nr. 2.

Am Donnerstag den 27. d. Mts., Morgens 8 Uhr, Esforgenbruch. Zusammenkunft bei der Schleifmühle.

Am Freitag den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr, Ober- und Unterfüllbruch. Zusammenkunft an der Pfingzbrücke. Durlach, 20. April 1876.

Städtische Bezirksforstei:
Eichrodt.

Stammholzversteigerung.

[Durlach.] Aus den hiesigen Stadtwaldungen werden am

Mittwoch den 26. d. M.

6 Stämme Pappeln und

Freitag den 28. d. M.

im Schlag 20, „Bodenau“, 2 Stämme Eichen, 3 Festmeter enthaltend, versteigert, wozu sich die Liebhaber am ersten Tag Morgens um 8 Uhr beim Schießstand Nr. 2 und am andern Tag Morgens um 9 Uhr bei der untern Pfingzbrücke einfinden wollen.

Durlach, 20. April 1876.

Städtische Bezirksforstei:
Eichrodt.

Singen.

Stammholzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt

Donnerstag den 27. April

im Gabenschlag „Hegnach“ versteigern:

10 Eichenstämme und

20 forlene Säglöcher, vorzüglicher Qualität.

Zusammenkunft ist an oben besagtem Tage Vormittags 10 Uhr im Gabenschlag, wozu die Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Singen, 20. April 1876.

Der Gemeinderath:

Arämer, Bürgermstr.

Grözingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 25. April, Vormittags 8 Uhr beginnend, läßt Löwenwirth Heinz in Grözingen wegen Geschäftsveränderung seine sämtlichen Requisitionen zum Wirthschaftsbetrieb öffentlich versteigern, und zwar:

Wein und Fässer, sehr gut erhalten, Schreinwerk jeder Art, Bettwerk, Weißzeug; Gläser und Bestede, Küchengefähr in allen Rubriken; ein großer zweispänniger, aufgerichteter Wagen (noch ganz neu), ein dto. zweiter, ein Rollwagen mit Gillsaß und ein ganz gut erhaltenes Bernerwägelchen mit Tafelsitz.

Grözingen, 20. April 1876.

Heinz, Löwenwirth.

Eine Frau empfiehlt sich im

Waschen und Bügeln,

auch werden Glödarbeiten jeder Art angenommen im Hause

Nr. 5 vor dem Baslerthor.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die unterzeichneten Maurer- und Zimmermeister sehen sich veranlaßt, dem verehrlichen Publikum Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und zwar:

1) Die Arbeitszeit für Maurer und Zimmerleute, dauert von jetzt ab Morgens von 6—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr.

Die Besperzeit wird festgesetzt: Morgens von 9—9 Uhr und Nachmittags von 4— $\frac{1}{2}$ Uhr.

2) Der Lohn für den gewöhnlichen Maurer und Zimmermann beträgt per Tag 3 Mark 20 Pfennig.

3) Für Benützung von Sprießholz per laufenden Meter 30 Pfennig. Verschnitt wird nach Verhältnis der Stärke berechnet.

4) Für Benützung von Gerüstmaterial und zwar:

für Ständenbäume	per laufenden Meter	6 Pfennig,
für Hebel und Streichen	" " "	2 "
für Gerüstdielen	per Stück	25 "
für Klammern	" "	6 "
für Spitzstränge	" "	18 "

5) Für Benützung eines Hebzeuges per Tag 2 Mark 60 Pfennig.

6) Für Benützung eines Flaschenzugs mit Seil per Tag 8 Mark, mit Benützung der Aufzugsmaschine per Tag 10 Mark.

7) Die Aufstellung der Rechnungen für gefertigte Arbeiten geschieht jedes Vierteljahr mit 3 Monat Ziel und von da an mit 5 Proz. Zinsen.

Durlach, den 20. April 1876.

Maurermeister:

Jakob Semmler.
Gabriel Kühnle.
Adam Löffel.
Ludwig Schweizer.
Johann Schweizer.

Zimmermeister:

Christof May.
Johann Semmler.
Jakob Kreuz.
Gottfried Sutter.
Adam Lehberger.

Unterrichts-Empfehlung im Anmessen, Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- u. Kinderkleidern.

Unterzeichnete beabsichtigt in hiesiger Stadt einen Kursus in Obigem zu eröffnen, wenn derselbe genügende Beteiligung fände und erlaubt sich deshalb die geehrten Damen Durlachs auf denselben aufmerksam zu machen und sieht gefälligen baldigen Anmeldungen entgegen; dieselben können bei der Expedition d. Bl. gemacht werden oder aber hier in **Karlsruhe** in meiner Wohnung Karl-Friedrichstraße Nr. 13 eine Treppe, Eingang Hebelstraße.

Achtungsvollst

Sophie Mühlecker aus Stuttgart.

Attest.

Wir Unterzeichneten geben Fräulein Mühlecker das Zeugniß, daß wir in 14 Tagen das Kleidermachen mit geringer Mühe vollständig erlernt haben und wünschen, daß ihr Unterricht sich noch vielseitiger Beteiligung erfreuen möge.

Karlsruhe, den 12. April 1876.

Aug. Schleidwein. E. Kusel. E. Ergleben. Aug. Vogel. W. Gaug.
Fran Liebermann.

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Parthie Roggenkleie in beliebigen Quantitäten, auf Verlangen auch in Posten von 1 Zentner, gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 25. April 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Verloren.

Von der Dampfziegelei bis zum Friedhofe ist ein Statutenbüchlein sammt Quittungen des bad. Lokomotivführervereins verloren gegangen, man bittet den Finder um Rückgabe gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl.

Hauptstraße Nr. 29 ist auf Juli eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern mit Alkov, Küche, Keller und Speicher an eine stille Familie zu vermieten.

Eine Mansardenwohnung, bestehend in zwei Zimmern, Küche und Zugehör, ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres Hauptstraße 57.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Parterre-Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, kleinem Remise und sonstiger Zugehör wird zu miethen gesucht. Anmeldungen wolle man bei der Expedition d. Bl. machen.

Wohnung,

eine bequeme, bestehend in dem ganzen zweiten Stock mit 6 in einander gehenden Zimmern nebst Küche, Mansardenzimmer, Speicher, Keller, Waschküche und Holzremise, ist auf den 23. Juli zu vermieten; Näheres bei

Jakob Semmler,
Sophienstraße 2.

Zimmer, zwei schön möblirte, auf die Hauptstraße gehend, sind sogleich zu vermieten bei

F. Blust zum Schwan.

Heu, gutes, kaufen
K. H. Schmidt Söhne.
Ein unmöblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Feinster Dorsch-Leberthran, fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit getsempeltem Metallverschluss à 60 Pfg. und à 1 Mark echt zu haben bei

F. W. Stengel.

Geld-Anerbieten.



Es können 2,800 bis 3000 Mark gegen gute Versicherung ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der

Expedition dieses Blattes.

Im Gasthaus zum Engel sind im zweiten Stock 2 Zimmer mit aller Zubehör sogleich oder auf Juli zu vermieten.

Dickrüben hat zu verkaufen
Jakob Meier,
Spitalstraße Nr. 21.

Mohr-Stühle,



ein halbes Duzend, hat billig zu verkaufen

Fr. Luz, Tapezier
in Durlach.

Todes-Anzeige.



[Durlach.] Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter,
Christine Blum,
geb. Soldner

starb heute Morgen 8 Uhr unerwartet schnell, sanft und gottergeben, wovon wir Freunde und Bekannte hiemit benachrichtigen.

Durlach, 22. April 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Burger, Chirarzt.

Todes-Anzeige.

[Berghausen.] Freunden und Bekannten machen wir statt besonderer Anzeige die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter

Magdalene Rude,
geb. Enderle

gestern Abend nach längerem Leiden, im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittend.

Berghausen, 23. April 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

- 21. April: Gustav Gottfried Andreas, B. Philipp Gottfried Dörr, Kaiser v. h.
- 22. " Katharine Wilhelmine, B. Friedrich Heidl, Landwirth von hier.
- 22. " Anna Sofie, B. Andreas Rittershofer, Landwirth hier.
- 23. " Richard Heinrich Wilh. Adam, B. Richard Gerlach, Assistent hier.
- 23. " Georg Wilhelm, B. Jakob Knappschneider, Maurer hier.
- 23. " Magdalene Karoline, B. Josef Rittershofer, Weingärtner hier.

Gestorben:

- 21. April: Christof, B. Joh. Schäfer, Schmied in Hohenwettersbach, (v. Schilling'sche Gemerkung), 7 Tage alt.
- 22. " Christine geb. Soldner, Witb. des Fuhrmanns Christian Friedrich Blum von hier, 72 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.